

Briefe an den Redaktor

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **57 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dusko Popov

Super Spion, der Doppelagent im 2. Weltkrieg

Wilhelm Heyne Verlag, München, 1981

Im August des Jahres 1981 ist an der französischen Côte d'Azur im Alter von 69 Jahren einer der «grossen» Spione unseres Jahrhunderts gestorben. Es handelt sich um den Autor des Buches «Super Spion», Dusko Popov, der unter dem Pseudonym «Tricycle» berühmt war. Er arbeitete als Doppelagent während des 2. Weltkrieges sowohl für die Alliierten als auch für die Deutschen. Es war Popov, der ein halbes Jahr vor dem Angriff auf Pearl Harbor den USA den Überfall der Japaner ankündigte. Eine Warnung, die offenbar nicht beachtet wurde.

Dusko schildert im vorliegenden Werk sein Leben als Agent. Die gut und spannend geschriebene Geschichte ist lesenswert. P J

*

Arno Rose

Mistel

Die Geschichte der Huckepack-Flugzeuge
355 Seiten
Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1981

Die Geschichte der Huckepack-Flugzeuge fängt 1916 in England an. Obschon die Kombination von zwei (oder mehr) Flugzeugen ursprünglich für militärische

Zwecke gedacht und mit grossem Aufwand produziert und eingesetzt wurde, kann man heute sagen, dass die Verwendung der Huckepack-Technologie in zivilen Projekten am erfolgreichsten war. Das Paradebeispiel ist heute der Routine-Transport zwischen Landeplatz, Instandstellungswerk und Kap Kennedy für den Wiederstart der Space-Shuttle-Einheit auf dem Rücken eines Jumbo-Jet. Das vorliegende Buch ist vorwiegend den deutschen Entwicklungen – der sogenannten Mistel – gewidmet. Die in Deutschland während des Zweiten Weltkrieges entwickelte Mistel waren hauptsächlich die Gespanne M 109/Ju 88 oder Fw 190/Ju 88, wobei der aufgesetzte Jäger die Ju 88 als fliegende Bombe bis zum Zielanflug führte. Die Einsatzbedingungen eines solchen Waffensystems waren aber so anspruchsvoll, dass trotz glanzvoller technischer Leistung wenig Mistel-Gespanne zum Einsatz kamen und die Kosten/Nutzen-Rechnung katastrophal blieb. Sehr interessantes Buch mit vielen seltenen Abbildungen. By

*

Heinz J Nowarra

Nahaufklärer 1910–1945

200 Seiten
Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1981

In seinem jüngsten Werk behandelt H J Nowarra die Geschichte der taktischen Luftaufklärung in Deutschland. In den Anfängen der Fliegerei waren die Leistun-

gen der Fluggeräte so bescheiden, dass deren einzige militärische Verwendung die Beobachtung aus der Luft war. Die Möglichkeiten dieses Erkundungsmittels wurden aber sehr rasch erkannt, und mit dem technischen Fortschritt entwickelte sich die Luftaufklärung zu einem unentbehrlichen Führungsinstrument. Dieses interessante Buch ist reich bebildert; die Kapitel über die beiden Weltkriege sind besonders ausführlich. By

*

Schriftenreihe Innere Führung

Soldat und Gesellschaft

Verlag Wissenschaft und Politik, Köln, 1981

Die «Schriftenreihe Innere Führung» wird vom Bundesministerium der Verteidigung in Verbindung mit dem Planungsstab herausgegeben. Das Heft Nummer 4/1981 ist ein Protokoll der Diskussion des Bundesministers der Verteidigung, Dr Hans Apel, mit Soldaten und Vertretern gesellschaftlicher Gruppen vom 23./24. April 1981 in Bonn. Diese broschierte Buchausgabe gibt viel Wissenswertes über die Aktualität zwischen zivilem und militärischem Bereich wieder, wobei die Notwendigkeit zur Einsicht der bestehenden Sicherheitspolitik besonders bei der jüngeren Generation nicht vernachlässigt wird. TWU

Briefe an den Redaktor



Vom Unteroffizier zum General

Kaiser Napoleon soll den klassisch gewordenen Satz gesprochen haben: «In meiner Armee trägt jeder Soldat einen Marschallstab im Tornister.» Tatsächlich sind ja auch eine ganze Reihe seiner Marschälle und Generale aus dem Unteroffizierskorps hervorgegangen. Im Zweiten Weltkrieg ist besonders die deutsche Wehrmacht zu erwähnen, deren Offizierskorps einen grossen Anteil ehemaliger Unteroffiziere aufzuweisen hatte. Ob das bei uns in der Schweiz auch möglich wäre?

Schüler Gerhard W aus B

Warum denn in die Ferne schweifen, lieber Gerhard? Seit mehr als hundert Jahren gibt es in der schweizerischen Armee – vom Leutnant bis zum Korpskommandanten (die Generale der Aktivdienstes eingeschlossen) keinen Offizier, der zuvor nicht Rekrut und dann Korporal gewesen wäre. Von der Pike auf zu dienen, ist in unserem Lande Gesetz. – Übrigens soll der geschichtlichen Wahrheit zuliebe noch erwähnt werden, dass der Spruch vom Marschallstab, den jeder Soldat im Tornister tragen würde, nicht von Napoleon I. stammt, sondern vom Bourbonenkönig Ludwig XVIII.

*

118 Tage sind zu kurz

In der Bundesrepublik Deutschland dauert die Militärdienstzeit für einen Wehrpflichtigen 15 Monate, in Frankreich 12 und in Italien 12 und sogar bei uns in Österreich hat der Soldat ein halbes Jahr Dienst zu leisten. Bei allem Respekt vor Ihrer Armee, finde ich doch eine Rekrutenschule von nur 17 Wochen zu kurz, um einen vollwertigen Soldaten heranzubilden. Vzt Richard O aus Wien

Was heisst hier «vollwertig», lieber Leser aus Österreich? Da könnte doch nur ein Ernstfall (der hoffentlich nie eintreten möge) den letzten, gültigen Massstab anlegen. Es trifft zu, dass ein schweizerischer Wehrmann eine Rekrutenschule von 17 Wochen zu absolvieren hat. Aber das ist erst der Anfang. Im Auszug d h zwischen dem 21. und dem 32. Lebensjahr, hat er 8 Wiederholungs- bzw Weiterbildungskurse von insgesamt 160 Tagen zu absolvieren. 3 Ergänzungskurse leistet er in der Landwehr und 2 im Landsturm. Wenn der Schweizer Soldat 50 Jahre alt ist und aus der Wehrpflicht entlassen wird, hat er ausser der Rekrutenschule und einschliesslich der obligatorischen ausserdienstlichen Inspektions- und Schiesspflicht weitere 230 Tage Militärdienst geleistet. Zusammengerechnet ergibt das die Zahl von 348 Tagen oder nahezu einem Jahr.

*

Was kostet das?

Wie hoch müssen die Kosten veranschlagt werden für Waffen und Ausrüstungsgegenstände, die unseren Wehrmännern anvertraut werden bzw mit nach Hause gegeben werden?

Four Werner Z aus Z

Etwa Fr 3300.–. Davon entfallen Fr 1319.– auf die Bewaffnung (Stgw mit Magazin und Tragriemen 1178.–, Bajonett mit Scheide 49.–, Taschenmunition 12.– u a). Für Bekleidung sind rund Fr 1465.– anzuschlagen (Helm 86.–, Ausgangsmütze 20.– (ein Beret wäre billiger und eleganter!!), Ausgangswaffenrock 310.–, 2 Paar Hosen 274.–, Mantel 310.–, 4 Hemden und 2 Krawatten 74.–,

Ausgangsregenmantel 27.– und 2 Paar Marschschuhe 280.–). Beim Gepäck kostet allein der Rucksack Fr 330.–.

*

Arbeit statt AJZ

Ich habe gelesen, dass in den englischen Städten die von der Polizei vereinnahmten jugendlichen Chaoten in Armeelager überführt und von altgedienten Unteroffizieren gedrillt und zur Arbeit angehalten worden sind. Mir scheint das eine wirksame und nachahmenswerte Methode zu sein, um mit diesem Gesindel in unseren Städten aufzuräumen. An sinnvollen Arbeitsmöglichkeiten würde es auch bei uns nicht fehlen und altgediente Unteroffiziere stünden ebenfalls zur Verfügung.

Oblt Heinrich Sch aus N

In der Tat ein überlegenswerter Vorschlag.

*

Auszeichnungen

Mir sind schon öfters Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aufgefallen, die auf der linken Brustseite des Waffenrocks kleine metallene Abzeichen in quadratischer Form tragen. Um was handelt es sich bei diesen?

Gfr Simon v A aus F

Es handelt sich um militärische Auszeichnungen. Es gibt davon meines Wissens insgesamt 39. Grafisch sicher einwandfrei gestaltet, sind sie aber von geringer Aussagekraft und passen meines Erachtens auf die Uniform wie die berühmte Faust aufs Auge. Schade, dass man seinerzeit keine bessere Lösung gefunden hat.